



S wie Sparen



Stethoskop:
Wie gesund sind die Südtiroler?

Die Fakten beweisen es: Die **Krankenversorgung** führt immer mehr weg vom Krankenhaus hin zur **ambulanten Pflege**. Dadurch sollen Kosten gespart werden. Diese und andere Daten hat Landesrat Richard Theiner im **Gesundheitsbericht 2010** zusammengefasst.

von Hannes Senfter

Eigentlich war es das Unwort des vergangenen Jahres: die Sanitätsreform. Besonders in den kleineren Krankenhäusern ging und geht immer noch die Angst vor einer Schließung um. Damit soll vor allem Geld gespart und die Dienste schlanker gestaltet werden. Denn: Die Südtiroler wurden zu sehr durch ihre Krankenhäuser verwöhnt. Mehr Versorgung durch die Basisärzte und die Pflege daheim ist die Devise.

Was dieser Strategieplan für das Gesundheitssystem in Südtirol be-

„Die klinische Reform sieht einen weiteren Abbau der Akutbetten vor, damit Ressourcen verstärkt in die Betreuung der chronisch Kranken gelenkt werden können.“

Richard Theiner

deutet, hat Landesrat Richard Theiner gestern im Landesgesundheitsplan 2010 vorgestellt. Darin hat die Epidemiologische Beobachtungsstelle des Landes alle wichtigen Daten und Fakten gesammelt, welche die Gesundheitsversorgung der Südtiroler betrifft.

Wie schaut nun die Gesundheit des durchschnittlichen Südtirolers aus? Laut dem Bericht des Landes sind nur 24 Prozent der Südtiroler übergewichtig. Hinzu kommen noch 4,8 Prozent von Menschen, die fettleibig sind. Eigentlich ein hervorragender Wert, da auf nationaler Ebene die Rate an Übergewichtigen 42 Prozent beträgt. Interessant sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen. So sind in Südtirol mehr als dreimal so viele Männer (43,8 Prozent) über-

gewichtig (Frauen 14,2 Prozent). Eine Ungleichverteilung zeigt sich beispielsweise auch beim Bildungsgrad der Südtiroler. Menschen mit niedriger Schulbildung sind eher übergewichtig als Menschen mit höherem Studientitel.

Die häufigste Todesursache sind chronische Krankheiten. Ein Viertel aller Südtiroler – 132.456 Personen – ist selbst von einer solchen Erkrankung betroffen. Besonders bei Personen im Seniorenalter sind solche Erkrankungssymptome häufiger. Der Gesundheitsbericht listet auch die häufigsten chronischen Erkrankungen auf. So leidet 14,3 Prozent der Südtiroler an Bluthochdruck. In der Stadt Bozen sind 21.000 Menschen von irgendeiner Herzkreislauferkrankung betroffen. Andere Krankheitsbilder sind Tumorerkrankungen, psychische Krankheiten, Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen und Erkrankungen

des Bewegungsapparats. Die chronischen Erkrankungen schlagen sich finanziell am deutlichsten auf die Ausgaben im Gesundheitssektor nieder. So werden drei Viertel der Ressourcen des Gesundheitswesens für die Betreuung chronisch Kranker ausgegeben. Im Vergleich dazu ist aber „nur“ ein Viertel der Bevölkerung davon betroffen. Insgesamt wurde im Jahr 2010 1,2 Milliarden Euro im Gesundheitsressort ausgegeben. Davon wird fast die Hälfte für Personalkosten ausgegeben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde im diesjährigen Gesundheitsbericht auf die chronische Krankheit Diabetes gelegt. Weltweit leiden 177 Millionen Menschen daran. Und jedes Jahr kommen sieben Millionen dazu. In Südtirol sind 3,7 Prozent der Bevölkerung als Diabetiker erfasst. Das sind 18.795 Personen. Carla Melani, die Leiterin der Epidemiologischen Beob-



Richard Theiner und Carla Melani:
Bei der Vorstellung des Gesundheitsberichts 2010.

achtungsstelle geht davon aus, dass man zu dieser Anzahl auch noch eine Dunkelziffer von zwei bis drei Prozent hinzurechnen muss. „Die Hospitalisierungsrate der Diabetiker ist im Vergleich zu anderen Regionen hierzulande hoch“, so Melani, „das bedeutet, dass die laufende Betreuung durch Haus- und Fachärzte verstärkt werden muss. Dadurch kann die Hospitalisierung gesenkt und die Qualität der Betreuung erhöht werden.“ Und da liegt auch schon das Ziel, das Landesrat Richard Theiner in den nächsten Jahren weiterhin verfolgen will. Durch das Day-Hospital konnte in den vergangenen Jahren schon eine Reduzierung der Hospitalisierungsrate erreicht werden. „Seit 2004 konnten die Krankenhausbetten von 2.128 auf 1.903 im Jahr 2010 reduziert werden“, erklärt Landesrat Theiner, „die klinische Reform sieht einen weiteren Abbau der Akutbetten vor, damit Ressourcen verstärkt in die Betreuung der chronisch Kranken gelenkt werden können.“ Das zeigt, in welche Richtung die weitere Entwicklung geht. Und Theiner betont immer wieder, dass die begonnen Reformen im Gesundheitswesen fortgesetzt werden. Damit bleibt auch im Jahr 2011 der Begriff Sanitätsreform ein Kandidat für das Unwort des Jahres.

DIE ZAHLEN

Ausgaben pro Kopf

2.189 Euro	in Südtirol
2.189 Euro	in Südtirol im Jahr 2008
1.849 Euro	im italienischen Durchschnitt
2.700 Euro	in Österreich
3.800 Euro	in der Schweiz

Bettenanzahl in Krankenhäusern

2010:	1.903 Betten
2009:	2.128 Betten

Gesundheitsversorgung

7,7 Millionen ambulante Facharztleistungen
2,96 Millionen Rezepte
96.157 Krankenhausaufenthalte

Ausgaben für Medikamente

Gesamt:	160 Millionen Euro
Pro Einwohner:	143 Euro
Wirkstoff mit den höchsten Ausgaben:	Atorvastatin (Hypercholesterin)